

Sozialismus

www.Sozialismus.de

Horst Kahrs: Die Mitte polarisiert sich



J. Bischoff: Die Finanzwelt gerät aus den Fugen



Supplement:
Das (sozial)politische Mandat der Gewerkschaften
Horst Schmitthener zum 75.

Forum Gewerkschaften

W. Abel, M. Keßler: Der Spanische Bürgerkrieg



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Nur im Netz:

Die Redaktion veröffentlicht regelmäßige Beiträge zwischen den monatlichen Printausgaben auf www.sozialismus.de

Wahl des kleineren Übels



Mit knapper Mehrheit wählten die Peruaner Pedro Pablo Kuczynski zu ihrem neuen Präsidenten und erteilten Keiko Fujimori, Tochter des früheren Despoten Alberto Fujimori, zum zweiten Mal eine Abfuhr. Mit 50,12% gewann der wirtschaftsliberale Kandidat denkbar knapp die Stichwahl. ...

Ein heilloses Durcheinander



In Frankreich gehen die Auseinandersetzungen um das von der Regierung Holland eingebrachte Gesetzesprojekt zum Arbeitsmarkt trotz Fußball-Europameisterschaft weiter. Wir dokumentieren eine Kritik des französischen Wirtschaftswissenschaftlers Thomas Piketty.

Rassistischer Doppelpass



AfD-Vize Alexander Gauland und die AfD-Vorsitzende Frauke Petry spielen mit Blick auf die Fußball-EM Doppelpass: Er äußert sich abfällig über den dunkelhäutigen, geborenen Berliner Jérôme Boateng vom FC Bayern München, sie stänkert gegen die Mekka-Pilgerreise des in Gelsenkirchen geborenen türkischstämmigen Mesut Özil, der bei Arsenal London sein Geld verdient. ...

(Rechts)Populismus und Machteliten

Erhard Korn: In den Fallstricken des Nationalismus	
Die AfD zwischen Konservatismus und prä-faschistischer Partei	2
Horst Kahrs: Jenseits der Statistiken sozialer Ungleichheit. Facetten modernisierter Beziehungen zwischen Arbeitswelt, Lebenswelt und Politik	5
Richard Gebhardt: »... but I know it when I see it!«	
Zu Jan-Werner Müllers Populismusdefinition	11
Dieter Boris: Was ist Populismus?	14
Sascha Pommrenke/Björn Wendt: Etablierte und Außenseiter	
Eine Kritik der Bilderberg-Konferenz	18

Der Brexit und schlechte Nachrichten für Europas Linke

Joachim Bischoff/Hinrich Kuhls/Björn Radke:	
BREXIT – Britannien verlässt die EU	22
Matteo Gaddi/Tiziano Rinaldini:	
CGIL – Initiative für ein neues Arbeitnehmer-Statut	32
Heinz Bierbaum: Grillos Triumph und Renzis Niedergang	
Zum Ausgang der Kommunalwahlen in Italien	36
Thomas Jaitner: Schlechte Nachricht für Spaniens Linke	
Zu den Parlamentswahlen vom 26. Juni	39
Heiko Bolldorf: Kroatien – MOST und die Formierung eines hegemonialen Projektes	42
Bernhard Sander: »Auch der kleine Mann kann Krach machen!«	
Streiks in Belgien	47

Finanzmärkte und Niedrigstzinsen

Joachim Bischoff: Die Finanzwelt gerät aus den Fugen	
Ausstieg aus der Niedrigzinspolitik – aber wie?	52

Vor 80 Jahren: Madrid, Moskau, Berlin

Werner Abel: »Eine eigene revolutionäre Gesetzlichkeit«	
Ein Brief aus Spanien an Heinrich Brandler	61
Mario Keßler: Unsere Heimat ist heute vor Madrid (zu Abel/Hilbert)	66
Wladislaw Hedeler: »Wir werden Sie zwingen, den Terror zu gestehen ...«	
Vor 80 Jahren begann der erste der drei Moskauer Schauprozesse	68
Mario Keßler: Berlin 1936: Spiele der Nazis – oder mehr?	71

Nachruf | Impressum | Veranstaltungen | Film

Redaktion Sozialismus: Christina Ujma (31.10.1959-28.5.2016)	75
Impressum	67
Veranstaltungen & Tipps	76
Klaus Schneider: Miss Hokusai (Filmkritik)	77

Forum Gewerkschaften

Supplement: Hans-Jürgen Urban/Christoph Ehlscheid (Hrsg.)

Das (sozial)politische Mandat der Gewerkschaften

Horst Schmitthenner zum 75. Mit Beiträgen von Hans-Jürgen Urban, Christoph Ehlscheid, Stefanie Janczyk, Dirk Neumann, Klaus Pickshaus und Klaus Dörre

Etablierte und Außenseiter

Eine Kritik der Bilderberg-Konferenz

von | Sascha Pommrenke und Björn Wendt



Konferenzort 2016: Dresden, Taschenberg-Palais (Foto: wikipedia)

»Mein Einwand ist nur, daß in keiner der bestehenden Gesellschaften und sicherlich auch nicht in denen, die sich demokratisch nennen, Demokratie besteht. Was besteht, ist irgendeine sehr limitierte, illusionäre, von Ungleichheiten durchsetzte Form der Demokratie, während die wahren Bedingungen der Demokratie überhaupt erst geschaffen werden müssen.«¹

Die Demokratie sieht einiges vor: freie, gleiche und geheime Wahlen, Freiheits- und Schutzrechte des Einzelnen gegenüber dem Staat, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und nicht zuletzt die Menschenrechte. Steckt im Demokratiegedanken – in der Idee, dass die Stimme eines jeden Menschen gleich viel wert ist – aber nicht mehr als der moderne Verfassungsstaat? Liegt in ihr nicht ein unerfüllter Auftrag verborgen, der noch auf seine Befreiung wartet, auf neue Bedingungen und neue Generationen, die an sich und die Gesellschaft appellieren: Herrscher und Beherrschte, Etablierte

und Außenseiter, Reiche und Arme, Besitzende und Besitzlose sowie Ausbeutung und Entfremdung soll es nicht mehr geben, *obwohl* sie zugleich wissen, dass es eine realisierte Gleichheit und Freiheit vermutlich niemals geben wird? In der real existierenden Demokratie bleibt soziale Gerechtigkeit und Freiheit weitestgehend ein Gründungs- und Legitimationsmythos, der mit dem Mythos der Meritokratie unterfüttert wird. Das Ideal des Sozialstaatsprinzips ist zwar im Grundgesetz verankert, wird aber faktisch durch reale Machtprinzipien ausgehöhlt. So wird das individuelle Leistungsprinzip als Selektionsmechanismus für den Zugang zu den Privilegien, die die Gesellschaftsstruktur zu verteilen hat (Machtpositionen, Geld, Titel, Ansehen) beschworen.

Ein weiterer Grundsatz der Demokratie ist es, dass eine etablierte politische Kraft (Regierung) mit außerhalb von ihr im politischen Geschehen stehenden Kräften – der Legislative,

der Judikative, vor allem aber der Opposition – in Konflikt um die staatlichen Machtressourcen der Gesellschaft steht, da diese sie durch Gewaltenteilung in ihrem Wirken kontrollieren, kritisieren und im besten Falle Alternativen aufzeigen. Der Begriff der etablierten Kraft oder etablierten Macht, kann auf der Ebene der politischen Parteien nun jedoch weiter gefasst werden, wenn er nicht nur die zurzeit regierenden Parteien, sondern alle »Parteien der Mitte« meint, die auf Bundesebene bereits in Regierungsverantwortung waren oder eine realistische Chance haben, diese bald zu gewinnen und miteinander zu koalieren. In Deutschland waren das lange Zeit die CDU/CSU, SPD und die FDP sowie später die Grünen. Aus eben diesem erweiterten Establishment werden die politischen Teilnehmer der Bilderberg-Konferenzen rekrutiert.

Die Bilderberg-Konferenz und die etablierten Mächte

Helmut Schmidt, selbst mehrfacher Teilnehmer der Bilderberg-Konferenz, erklärte die Funktionen elitärer Netzwerke am Beispiel des *Council on Foreign Relations* mit Worten, die sich auch auf die Konferenz der Bilderberger übertragen lassen: »Dieses Reservoir, früher häufig das »Establishment« genannt, hatte sein Forum und zugleich sein Zentrum im Council on Foreign Relations in New York. Seine Mitglieder waren Rechtsanwälte, Bankiers, auch einige Industrielle und Professoren. (...) Der Council on Foreign Relations zog mit Erfolg sorgsam ausgewählte jüngere Leute in seine Diskussionen und bereitete sie zunächst auf bescheidene Aufgaben vor; im Verlauf ihrer Karriere übernahmen sie oft Spitzenaufgaben im State Department, im Pentagon, im Weißen Haus oder an anderen Schaltstellen der internationalen Politik (...). Dieses Establishment hat eine große Zahl ausgezeichnete Leute hervorgebracht. (...) Sie waren in der Mehrheit Republikaner, aber es gab auch viele Demokraten (...), auf jeden Fall aber international denkende Männer der Mitte. Eben deshalb wahrten sie über den Wechsel der Präsidenten die Kontinuität der internationalen Politik der USA.«²

Dieser Mechanismus steht im Zentrum der Etablierten-Außenseiter-Theorie des Klassikers der Soziologie Norbert Elias. Die Etablierten können aufgrund ihrer höheren Machtstellung und ihres höheren Organisationsgrades Außenseiter von den Schaltstellen der Macht ausschließen. Wichtige gesellschaftliche Positionen, die mit entsprechenden Machtchancen verbunden sind, werden ausschließlich an ausgewählte und für Wert befundene Personen vergeben. So wird die Reproduktion von Status, Macht und Prestige, die Reproduktion der Herrschaftsverhältnisse und der damit verbundenen Ideologien gewährleistet. All dies geschieht im Schatten des hell leuchtenden Heiligenscheins der Demokratie.³

Die Bilderberg-Konferenz trägt dazu bei, eben diese Funktion auf der Ebene des transatlantischen Raumes zu erfüll-

len. Die aus ihr hervorgegangene Trilaterale Kommission integriert inzwischen zudem Machteliten aus dem asiatischen Raum in dieses Elitennetzwerk. Dabei entstehen stets soziale Räume, in denen die Funktionseliten aus Wirtschaft, Staat, Militär, Wissenschaft und Journalismus auf die Großeigentümer der Gesellschaft, die Multimilliardäre und Multimillionäre dieser Welt treffen.

Egon Bahr schrieb, nachdem er an einer Bilderberg-Konferenz teilgenommen hatte, über diese Zusammenkunft: »Wenn Tausende von Milliarden Dollar in Gewicht von Zentnern zu rechnen wären, dann würde der Fußboden einsturzgefährdet sein, auf dem sich die Herren Rockefeller, Agnelli, Ford, Rothschild, Heinz, kleinere Millionäre wie Wolff von Amerongen, Herren der Banken, Minister, Präsidenten und sonstige Koryphäen bewegten, die etwas zu sagen haben, dank ihrer Stellung oder ihres Gehirns.«⁴ Dass deren kollektives Interesse darauf gerichtet ist, jenes System, das sie in diese Stellung gehoben hat, zu erhalten und den Neoliberalismus weltweit zu verbreiten, erscheint in der Natur der Sache zu liegen.

Margaret Thatcher war ebenfalls Gast auf der Bilderberg-Konferenz. Ein Mitglied des Steering Committees der Bilderberg-Gruppe berichtet: »Um es klar zu sagen, die eingeladenen Gäste müssen für ihr Essen singen. (...) Sie sind dort, um zu reden. Ich erinnere mich, wie ich 1975 Margaret Thatcher einlud. (...) Nun die ersten Tage saß sie einfach da und sagte nichts. (...) Also machte ich sie (...) darauf aufmerksam. Sie schämte sich. Nun, offensichtlich dachte sie über Nacht darüber nach, denn am nächsten Tag stand sie auf und gab eines ihrer dreiminütigen Thatcher-Specials. (...) Wegen dieser Rede verliebten sich David Rockefeller und Henry Kissinger und die anderen Amerikaner in sie. Sie flogen sie nach Amerika, chauffierten sie in Limousinen durch die Gegend und stellten sie allen vor.«⁵

Der Profit an sozialem und symbolischem Kapital, den die Bilderberg-Konferenz für aufstrebende Politiker verspricht, sollte nicht unterschätzt werden. Ob sie aber zu den Erlesenen gehören, denen der Zugang zu diesem exklusiven Club gestattet wird, das be-

stimmen andere. Die Besucher dieser Konferenzen sind nichtsdestotrotz etabliert: Sie nehmen hohe Positionen im sozialen Raum ein, verfügen über institutionelle Machtressourcen (ökonomisches, kulturelles, soziales, politisches, wissenschaftliches, militärisches, symbolisches Kapital) und sind anderen Menschen Vorgesetzte (im doppelten Sinne des Begriffs).

Bei der Rekrutierung der Teilnehmer wird von den Organisatoren der Bilderberg-Konferenz darauf geachtet, dass sowohl Vertreter der Opposition als auch der regierenden Macht eingeladen werden, damit eine »ausgewogene Diskussion« stattfindet. Dies suggeriert, dass sowohl die etablierte Mehrheitsauffassung der Regierung als auch abweichende, gar entgegengesetzte Positionen aufeinandertreffen, die das ganze Spektrum der Meinungsvielfalt pluralistischer Gesellschaften abbilden, sofern sie auf demokratischen Boden stehen. Ist die Bilderberg-Konferenz also ein Hort der Pluralität und Vielfalt, in dem nur die Regeln des idealen Diskurses, der Überzeugungskraft des besseren Arguments gelten? Oder ist es schlichtweg für die Verfolgung staatlicher, wirtschaftlicher und militärischer Interessen hilfreicher, soziales Kapital zu den wesentlichen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kräften eines Landes zu akkumulieren?

Ludwig Erhard, Walter Scheel, Otto Graf Lambsdorff, Egon Bahr, Helmut Schmidt, Helmut Kohl, Angela Merkel, Gerhard Schröder, Edmund Stoiber,

Björn Wendt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Münster (Schwerpunkt: Politische Soziologie). *Sascha Pommrenke* beschäftigt sich als Autor und Publizist vor allem mit Herrschaft und Gewalt. Beide sind Mitherausgeber des vor Kurzem im VSA: Verlag erschienenen Buches »Wie Eliten Macht organisieren. Bilderberg & Co.: Lobbying, Thinktanks und Mediennetzwerke«.

¹ Marcuse, Herbert: Das Ende der Utopie. Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967, Frankfurt a.M. 1980, S. 37.

² Schmidt, Helmut: Menschen und Mächte, Berlin 1987, S. 265.

³ Elias, Norbert/Scotson, John L.: Etablierte und Außenseiter, Frankfurt a.M. 1993.

⁴ Bahr, Egon: Zu meiner Zeit, München 1996, S. 360f.

⁵ Mitglied des Steering Committees, z.n. Ronson, Jon: Radikal. Abenteurer mit Extremisten, Zürich 2007, S. 254.

Peer Steinbrück, Otto Schily, Jürgen Trittin, Christian Lindner, Guido Westerwelle, Ursula von der Leyen, Thomas de Maizière u.v.m. waren Gast der Bilderberg-Gruppe. In anderen NATO-Staaten sieht es ähnlich aus. Auch hier sind stets die etablierten politischen Kräfte geladen. Man erweitere diesen Kreis um eine ganze Reihe an Milliarden und Vorsitzenden von multinationalen Konzernen, einige europäische Königinnen und Könige, die Chefs von Zentralbanken, der EU-Kommission, des IWF, der NATO und der NSA, einige hochrangige Militärs, Diplomaten und Beamte sowie Wissenschaftler, Journalisten und Vorsitzende vermöglicher Privatstiftungen und Thinktanks, und man erhält jene Mischung, die den Bilderberg-Konferenzen ihre politische Brisanz gibt.

Bei den Bilderbergern zeigt sich demnach, wie militärische, wirtschaftliche und staatliche Machtstrukturen ineinandergreifen, wie die Sicherung geostrategischer Positionen zugleich immer auch die Sicherung von Absatzmärkten, Ressourcen und Warenwegen intendiert. Die Politiker – und das wird weniger beachtet, obwohl es zentral erscheint – sind auf den Bilderberg-Konferenzen nicht die etablierten Kräfte, sondern selbst zunächst Außenseiter. Sie nehmen in der Regel einmal – vielleicht auch zwei- oder dreimal – in ihrem Leben teil. Sie sind es aber nicht, die bleiben, die den Wechsel der Kulissen mitbekommen, die kontinuierlich das Geschehen beobachten und strukturieren. Das machen andere: Im Lenkungsausschuss der Gruppe formiert sich das transatlantische Kapital in Person einiger Superreicher und Konzernchefs (Goldman Sachs, Airbus, Siemens, Shell, BP, Deutsche Bank und Co.), die sich mit einigen ausgewählten Experten und »Elder Statesmen« umgeben, um die Teilnehmer für die Konferenz auszuwählen, die Themen festzulegen und die Traditionen soweit als möglich zu bewahren bzw. institutionelle Korrekturen zu organisieren.

Der Sozialpsychologe Philip Zimbardo warnt in seinem Buch »Der Luzifer-Effekt« vor solchen exklusiven Zirkeln wie der Bilderberg-Gruppe. Der innere Kreis »ist das Ideal der auser-

wählten Tafelrunde des König Artus, die exklusive Akzeptanz einer besonderen Gruppe, einer privilegierten Verbindung, die direkt Status und Anerkennung verleiht. Deren Verlockung liegt für die meisten Menschen auf der Hand – wer wollte denn nicht Mitglied der »Ingroup« sein? Wer wollte denn nicht erleben, geprüft und für wert befunden werden, in eine neue exklusive Sphäre sozialer Akzeptanz aufgenommen zu werden, aufsteigen zu dürfen?«⁶ Die Sphäre der Akzeptanz ist in diesem Falle die geopolitische, ökonomische und diskursive »Gestaltungsmacht« der transatlantischen Eliten. Die Bilderberger sind, im Gegensatz zum Beispiel zum World Economic Forum in Davos, nicht nur ein Netzwerk der Superreichen und der Finanzoligarchie, sondern zugleich eine Zusammenkunft einer militärisch geprägten Macht. Es geht um geopolitische und ökonomische Herrschaftssicherung des westlichen Bündnisses. Man will die Welt so gestalten, wie man es selber für richtig erachtet. Die Perspektive der anderen spielt dabei keine Rolle. Kurzum: Nein, auf der Bilderberg-Konferenz herrscht nicht der zwanglose Zwang des besten Arguments und eine pluralistische Meinungsvielfalt, die einen Spiegel der Gesellschaft darstellt, sondern die kulturelle Hegemonie einer transatlantischen herrschenden Klasse, die ihre Interessen und Weltbilder auch auf privaten informellen Konferenzen wie der Bilderberg-Konferenz platziert und zugleich einen exklusiven Zugang zu den Informationen und Machteliten des politischen Feldes (kurzum: politisches Kapital) sichert.⁷

Außenseiter und ideologische Trübung der Bilderberg-Gruppe

Wenn die Bilderberger verschiedene Ingroups von Etablierten bilden, wer sind dann die wirklichen Außenseiter? Zunächst: Welche Interessensgruppen sind nicht geladen? Attac, Amnesty und kapitalismuskritische Organisationen bzw. globalisierungskritische, feministische, marxistische, anarchistische, sozial-ökologische, außereuropäische, nicht-elitäre Gruppen. Fragt man allgemeiner, aus welchen Schichten die Teil-

nehmer stammen, so wird die Antwort fast ausschließlich »Oberschicht« heißen. Die »Durchschnittsbürger« und abgehängten »Proletarier« treten »natürlich« nicht auf. Hier beginnt das eigentliche Strukturproblem sichtbar zu werden, mit dem die Bilderberg-Konferenz die Welt konfrontiert: die enorme soziale Ungleichheit in Bezug auf den Zugang zu politischen Entscheidungsträgern und die Macht hochgradig organisierter Wirtschaftsinteressen in der Demokratie.

Norbert Elias konstatiert in seinen »Studien über die Deutschen« – die Ende der 1980er Jahre zwar von bipolaren Spannungsachsen geprägt, aber in der zugrundeliegenden Struktur zeitlos sind: »Warum soll man es nicht einmal deutlich aussprechen, daß die Völker der ganzen Welt heute ziemlich ohnmächtig von Entscheidungen abhängig sind, die Regierungseliten in Moskau und Washington treffen. Dabei darf man sich im Bewußtsein der eigenen Ohnmacht nicht zu der Vorstellung verleiten lassen, daß es sich bei den Regierenden der zwei Weltmächte, von deren Entscheidungen nun schon fast das Schicksal der gesamten Menschheit abhängt, um Menschen handelt, die mit Hilfe eines umfassenderen Wissens als die Regierten ihre Entscheidungen frei und unbehindert durch externe und interne Zwänge treffen. Die Wissensschanzen und der Entscheidungsspielraum von Großmachtregierungen sind größer als die von ihnen abhängigen Völker. Aber auch sie sehen die inner- und zwischenstaatlichen Zusammenhänge, von denen man für Entscheidungen ein klares Bild brauchte, getrübt durch die Brille ihrer sozialen Ideologien, ihrer persönlichen Werthaltungen.«⁸

Genau diese Trübung, der Abgleich und die Abstimmung der sozialen Ideologien und persönlichen Werthaltungen, findet bei den Bilderberg-Treffen statt. Es geht nicht um tatsächliche Entscheidungen einer geheimen Weltregierung, sondern um die Sicherstellung der Vorherrschaft der gemeinsamen Ideologie und damit der Vorherrschaft des Westens über den Rest der Welt. Die Zusammenkunft der selbsternannten Weltenlenker ist nicht nur zutiefst undemokratisch, sie ist in ihren Konse-



quenzen auch zutiefst unmenschlich. Es gibt keinen Anspruch auf Vorherrschaft des Westens, ebenso wenig wie es einen Anspruch auf die ewige Herrschaft des Kapitals gibt. Die (militärische) Durchsetzung der Bewahrung des Status quo, der Wohlstandssicherung für Wenige durch die Ausbeutung und Unterdrückung vieler, sind die Ergebnisse einer Ideologie des Exzeptionalismus. Und die Treffen dieser Mächtigen sind eine Manifestation dieses Chauvinismus.

Bilderberg-Kritik und Machtstrukturforschung

Im Vorfeld der 64. Bilderberg-Konferenz, die Anfang Juni in Dresden stattfand, kündigte sich ein breiter Protest an. Dieser blieb jedoch aus. Bis heute fällt es Demonstrationen nicht gerade leicht, Menschen zu diesem Thema zu mobilisieren. Insbesondere die Linke tut sich bis heute mitunter schwer damit, eine Haltung zur Bilderberg-Konferenz zu entwickeln, was sich etwa darin ausdrückte, dass in Sachsen kein Protest von deren Seite mobilisiert wurde, da so der Polizeiaufwand legitimiert würde und man Gefahr laufe, mit den »Aluhüten« in einen Topf geworfen zu werden.⁹ Der amerikanische Soziologe Mike Peters schrieb einmal, dass es nicht der Ironie entbehrt, dass zwar die Ausgangsuntersuchungen, die die Existenz des Bilderberg-Netzwerkes aufgedeckt haben und ihre Verbindungen in die Machtstruktur des Atlantischen Kapitalismus nachzeichneten, von marxistischen und links-orientierten Forschern ausging, dass das Thema seit den

1980er Jahren aber vollständig rechten und rechtsextremistischen Kreisen überlassen wurde.¹⁰ Das soziale Phänomen wurde daher in erster Linie in rechtskonspirative Diskurse eingebunden,¹¹ während Wissenschaft, Medien, Politik und linke Bewegungen es weiterhin ausblendeten.

Nicht nur, dass in den letzten Jahren im wissenschaftlichen Feld vermehrt historische, politikwissenschaftliche und soziologische Studien zum Thema durchgeführt wurden.¹² Auch in den Medien war das Echo in diesem Jahr quantitativ so groß wie nie zuvor. Die Argumentationslinie der Medien läuft in der Regel darauf hinaus, die verschwörungstheoretische Geschichte zur Bilderberg-Konferenz zu dekonstruieren, und ihr als neues Konstrukt die funktionalistisch-legitimierende Sichtweise der Bilderberger als hegemoniales Deutungsmuster entgegensetzen, das auch in der Wissenschaft durchaus verbreitet ist. Man zeichnet das verzerrte Stereotyp eines Verschwörungstheoretikers als die kritische Außenseiterposition. Auf der anderen Seite stehen die Mitglieder der Bilderberg-Gruppe, das heißt die Etablierten mit ihrem Selbstbild: »Ja, es stimmt, dass viele der Teilnehmer große Verantwortung haben, wichtige Jobs, die Akademiker einen hohen Fachkenntnisstand«, so Henry de Castries, Vorsitzender dieses Clubs.¹³ Die Mitglieder dieser »Weltelite«, wie viele Journalisten titelten, produzieren systematisch die Formel »Alles halb so wild, nur ein lockerer Plausch unter Menschen des gleichen Ranges«, wenn sie öffentlich zum Thema reden. Es sei gut, dass man sich austausche und Bilderberg erfülle eine wichtige Funktion, um die Welt besser zu verstehen.

Die Aufgabe einer kritischen Geistes- und Sozialwissenschaft besteht in der Dekonstruktion eben dieses elitären Selbst- und Weltbildes der Machte-liten als Form der symbolischen Herrschaft. Es gilt also nicht nur, die verschwörungstheoretische Konstruktion, sondern auch das Selbstbild der Machte-liten- und das Fremdbild von ihnen in den herrschenden Institutionen (Wissenschaft, Medien, Politik usw.) und der Bevölkerung einer kritischen Prüfung zu unterziehen und aus dieser dop-

pelten Kritik heraus zu einer Form der Kritik vorzustoßen, die nach der Funktion dieser Zusammenschlüsse für den demokratischen Prozess und die Weltpolitik fragt. Denn das ist es, worum es auf den Bilderberg-Konferenzen geht: um den globalen Gestaltungsanspruch westlicher Außen- und Wirtschaftspolitik. Dass dieses regelmäßige Treffen, der Council on Foreign Relations und die Trilateral Commission nicht die einzigen Organisationen sind, die zur Kohäsion und Herrschaftssicherung der transnationalen kapitalistischen Klasse beitragen, sondern Eliten auch in zahlreichen weiteren Institutionen wie etwa dem Cercle, der Mont Pelerin Society, dem European Roundtable of Industrialists ihre Macht organisieren und diese Prozesse durch eine kritische Machtstrukturforschung erforscht werden, wie sie vor nun 60 Jahren durch Charles Wright Mills¹⁴ begründet wurde, darauf haben wir kürzlich mit der Veröffentlichung eines Buches zu diesem Themenkreis hinzuweisen versucht.¹⁵

Karikatur: Economist

⁶ Zimbardo, Philip: Der Luzifer-Effekt. Die Macht der Umstände und die Macht des Bösen, Berlin 2008, S. 250.

⁷ Van der Pijl, Kees: The Making of an Atlantic Ruling Class, London 1984.

⁸ Elias, Norbert: Studien über die Deutschen. Machtkämpfe und Habitusentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 1992, S. 511f.

⁹ FAZ: Konferenz in Dresden. Bilderberger gegen Aluhüte, 2006 (www.faz.net/aktuell/politik/konferenz-in-dresden-bilderberger-gegen-aluhuete-14278247.html).

¹⁰ Peters, Mike: The Bilderberg Group and the Project of European Unification, 2006 (www.bibliotecapleyades.net/archivos_pdf/bblob.pdf).

¹¹ Wendt, Björn: Die Bilderberg-Konferenz und ihre schwierige Kritik. Grundrisse einer Problematisierungsstrategie. In: Lotta. Antifaschistische Zeitung für NRW, Hessen und Rheinland-Pfalz, 3/2015, S. 19-21.

¹² Wendt, Björn: Die Bilderberg-Gruppe. Wissen über die Macht gesellschaftlicher Eliten, Göttingen 2015, S. 115ff.

¹³ Welt: Bilderberg-Konferenz. »Die Gäste sitzen in alphabetischer Reihenfolge«, 2016 (www.welt.de/politik/deutschland/article156019278/Die-Gaeste-sitzen-in-alphabetischer-Reihenfolge.html).

¹⁴ Mills, Charles Wright: Die amerikanische Elite. Gesellschaft und Macht in den Vereinigten Staaten, Hamburg 1962.

¹⁵ Wendt, Björn/Klöckner, Marcus/Pommrenke, Sascha/Walter, Michael (Hrsg.): Wie Eliten Macht organisieren. Bilderberg und Co.: Thinktanks, Lobbying und Mediennetzwerke, Hamburg 2016.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Die neue LINKE
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo. Beides geht mit dem beigegeführten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 70,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).
Ich möchte die Buchprämie Wer rettet Mandel Urban
- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 50,- (für Arbeitslose/Studenten).
Ich möchte die Buchprämie Wer rettet Mandel Urban
- Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 14,-/Ausland € 19,-).
- Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

